

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

154

Wien, am Mittwoch, den 23. Mai 1928

Gehrte Redaktion!

Am Donnerstag, den 24. Mai 1928, pünktlich um zwölf Uhr  
Mittag findet im Gebäude des Stadtschulrates, I., Burgring 9, I. Stock,  
Saal II eine

## PRESSEKONFERENZ

statt.

Der geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulra-  
tes, Abgeordneter Otto Glöckel, wird über <sup>die</sup>Untermittelschule und Haupt-  
schule und über das Schubertjahr in den Wiener Schulen sprechen.

Wir bitten freundlichst um Entsendung eines Mitgliedes  
Ihrer Redaktion.

---

Unrichtige Ausstreuungen über die Verwendung der Blindensammelgelder.  
Seit einigen Wochen werden in verschiedenen Bezirken Bestellbogen  
der Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde, VIII.  
Josefstädterstrasse 80 mit dem Ersuchen verbreitet, das Publikum möge  
seinen Bedarf an Bürsten und Besen in der Bürstenbinderei der Anstalt  
decken. Wenn auch dagegen grundsätzlich nichts eingewendet und eine  
Abratzsteigerung der erwähnten Erzeugnisse gewiss von jedermann be-  
grüßt wird, so hat doch die Darstellung, mit der die Verwaltung die  
bedrückte Lage ihrer Anstalt schildert, unter den Wiener Blinden be-  
rechtigten Unwillen hervorgerufen. In den Bestellbögen wird nämlich  
ausgeführt, dass der Anstalt aus den Erträgnissen der Sammeltagge für  
Blinde, die ein Milliardenenerträgnis abgeworfen haben, bisher nicht ein-  
mal ein Groschen zugewendet worden ist. Diese Behauptung ist, wie die  
Wiener Blindenfürsorgestelle offiziell bekannt gibt, ganz unrichtig.  
Das Kuratorium der Wiener Blindenfürsorgestelle hat am 10. Februar  
einen Schlüssel für die Verteilung der Sammelgelder festgelegt, der  
auch die Genehmigung der massgebenden Vertreter der politischen Par-  
teien gefunden hat. Auf Grund dieses Schlüssels war das Ergebnis der  
Sammelaktion 1927 zwischen dem Verbands der Blindenvereine Oester-  
reichs und sämtlichen in Betracht kommenden Wiener Vereinen und An-  
stalten aufzuteilen. Die Zuwendung an die Vereine und Anstalten er-  
folgte nach Kopfquoten, die nach der Zahl der Vereinsmitglieder oder  
nach der Anzahl der Anstaltsinsassen berechnet wurden. Wenn ein In-  
sasse eines Blindenheimes gleichzeitig Mitglied eines Blindenvereines  
war, wurde der auf den Kopf errechnete Betrag je zur Hälfte zwischen  
dem betreffenden Verein und dem in Betracht kommenden Blindenheim  
verteilt, weil ja die Anstalten für ihre Pflinglinge von den Heimats-  
gemeinden ohnehin die Verpflegskosten beziehen. Die auf Grund des  
Schlüssels der Anstalt in der Josefstädterstrasse zukommende Quote  
betrug 5040 Schilling. Da der Anstalt zu Weihnachten schon 2160 Schil-  
ling vorausbezahlt wurden, hatte sie noch einen Restbetrag von 2880  
Schilling zu erhalten. Auf einstimmigen Beschluss des Kuratoriums  
wurde dieser Betrag freiwillig noch um 3120 Schilling auf 6000 Schil-  
ling erhöht, so dass die Anstalt aus den Sammelgeldern im ganzen  
8160 Schilling bezogen hat. Die 6000 Schilling wurden der Anstalt am  
17. Februar d. J. ausbezahlt.